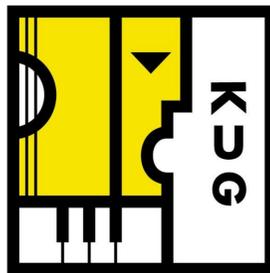




Institut für Elektronische  
Musik und Akustik

Inffeldgasse 10/3,  
A-8010 Graz, Austria  
<http://iem.at> - [office@iem.at](mailto:office@iem.at)



UNIVERSITÄT  
FÜR MUSIK UND  
DARSTELLENDE KUNST  
GRAZ - AUSTRIA

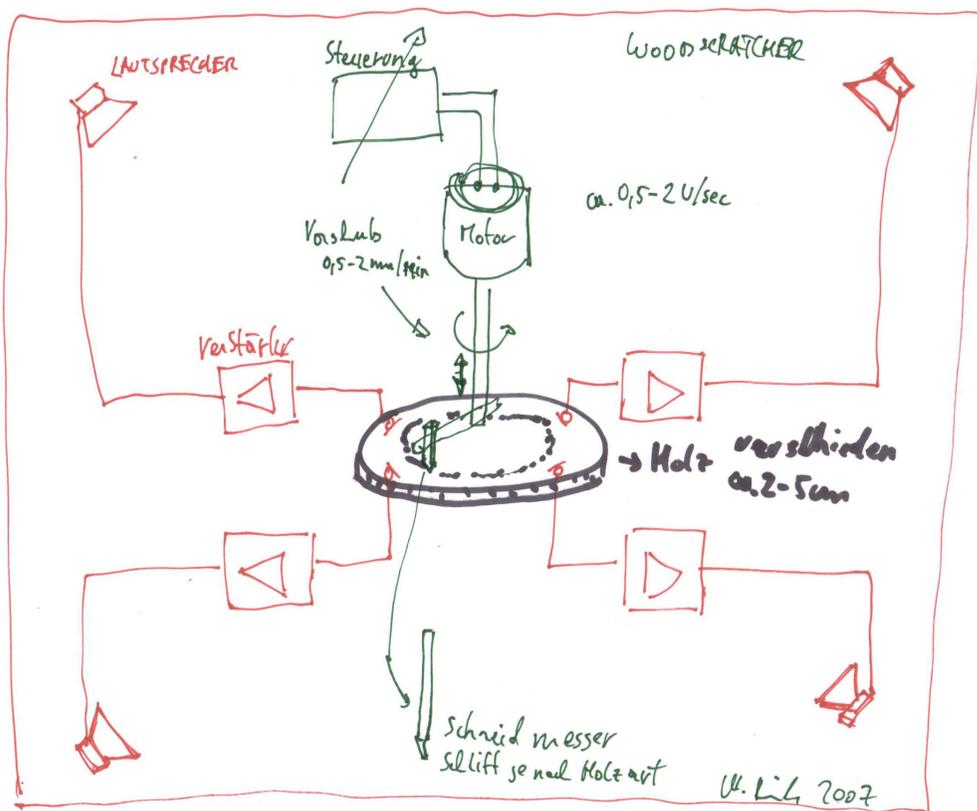
## Winfried Ritsch: Scratching Wood

für Woodscratcher und 4 Lautsprecher (2007)

Der Woodscratcher ist eine Performance-Maschine, die eine 3-5cm dicke Scheibe aus einem Holzstamm kreisförmig entlang eines gedachten Jahresring ritzt. Die Scheibe wird mit Pickups (Sensoren) an 4 Seiten mikrophoniert und diese Signale über 4 Lautsprecher wiedergegeben, welche akustisch die Scheibe im Raum aufspannt. Dieser Vorgang wird für Konzerte solange fortgesetzt bis der innere Teil zu Boden fällt.

Das Bewegen eines Schneidmessers, wie eine überdimensionierte Plattenspielnadel, bekommt eine formende Funktion und spielt sowohl auf die Produktion von Schallplatten als auch auf ihr Abspielen an. Das Holz wird akustisch als Material mit Inhomogenitäten hörbar, die Jahresringe durch Überlagerung mit einer kreisförmigen Bearbeitung thematisiert. Der Vorgang wird als Material für Klanggeneration und Komposition verwendet.

### Originalpartitur:



Mit dieser Performance wird nicht nur die Maschine als Performer thematisiert, sondern auch das Erforschen von Material als künstlerisches Statement. Die Ästhetik liegt in der exzessiven, von einem menschlichen Akteur nicht so durchführbaren Performance und in einer Anzahl von assoziativen Querverbindungen Assoziationen zur Musikwelt.

Der Klang orientiert sich an den "Noise"-Werken der experimentellen Musik seit den 70er Jahren. Das Stück thematisiert Gedanken von Herbert Brün's Computermusikprojekt "sawdust" aus den 70er Jahren, wo die Abkehr von Oszillatoren als Klangerzeuger zur freien Definition von Einzelereignissen bis zu Samplen als Befreiung von notenorientierten Musikgeneration praktiziert wurde.

Der Übergang in der algorithmischen Komposition zum Komponieren von Prozessen als Instrument bzw. Maschine, stellt einen neuen Ansatz in der experimentellen Musik dar. Entscheidend für prozesshaftes Komponieren ist, dass der Prozess "komponiert" und festgehalten wird und nicht nur das Ergebnis, die Partitur, sodass diese interpretierbar bleibt. Damit wird "Komponieren" zu "Programmieren" und/oder "Maschinenbau".

**Winfried Ritsch** forscht und unterrichtet an der Kunstuniversität Graz an der Entwicklung und Erschließung der elektronischen Musik und Medienkunst.

(Herbert Brün (1918-2000) war in die USA ausgewanderter deutscher Musiktheoretiker, Komponist und Programmierer und lieferte einen wesentlichen Beitrag zur Theorie der Synthese von Musik.)

Das **Institut für Elektronische Musik und Akustik - IEM** versteht sich als Schnittstelle zwischen Naturwissenschaft und Kunst, zwischen neuen Technologien und musikalischer Praxis.

Die Forschung und Entwicklung umfasst die Bereiche des Fachs Akustik sowie theoretische Arbeiten und praktische Umsetzungen von Aufgabenstellungen der Klangforschung, Computermusik und Medienkunst.

Die Entwicklung und Erschließung der Künste konzentriert sich auf die Weiterentwicklung künstlerischer Ausdrucksformen sowie ästhetische Fragestellungen. Dem Institut sind die interdisziplinäre Ausbildung der Studienrichtung Elektrotechnik-Toningenieur gemeinsam mit der Technischen Universität Graz, die Computermusik-Ausbildung der Studienrichtung Komposition, sowie Lehrveranstaltungen zur wissenschaftlichen Vertiefung des praktisch-theoretischen Kunststudiums und des interuniversitären Studiums Musikologie zugeordnet, das gemeinsam mit der Karl-Franzens-Universität Graz angeboten wird.

Die **Kunstuniversität Graz - KUG** ist eine der sechs künstlerischen von den insgesamt 21 Universitäten in Österreich. Ihre Lage im Südosten Österreichs versteht sie traditionsgemäß ausgerichtet auf die benachbarten Länder des Ostens und Südostens. Zu ihrem Profil gehört, dass das Terrain ihrer Arbeit immer auch das der Öffentlichkeit ist.

Das In-die-Öffentlichkeit-Treten stellt für uns einen Bestandteil der Ausbildung dar; dafür haben wir eine Matrix an Aufführungen für Orchester, Kammermusik, Lied, Chor, Oper, Jazz und Schauspiel geschaffen.

Programmatisch spielt dabei die Moderne eine zentrale Rolle, die mit der Tradition verbunden wird. Daraus sollen sich Formen kritischer Interpretation entwickeln, wie es dem reflektierten Standpunkt einer ästhetischen Postmoderne oder der aktuellen Lebenszeit der jungen InterpretInnen entspricht. Diese Ausbildungsziele bedürfen der Basis einer aktuellen wissenschaftlich-künstlerischen Forschung. Seit der Gründung der heutigen Universität wurde eine solche entwickelt und existiert nun mit einem anerkannten Status in der Scientific Community. Das Künstlerische – für uns vor allem Musik und Theater – gehört zum Weltwissen und ist als solches von den Universitäten zu betreuen und wie alle anderen Wissenschaften mit den Instrumenten der Forschungsförderung zu unterstützen.